
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 19/2 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.2.57315

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Jacques Pradal fast die bekannte Mär vom »Marschallstab im Tornister« auf. Eine lebendige, persönlich gefärbte Quelle, die in ansprechender Form präsentiert ist.

Ebenso wie der letzte biographische Beitrag, in dem BOUREL über die diplomatische Tätigkeit des früheren Revolutionärs Emmanuel Sieyès schreibt, sprengen auch der Beitrag von COUSINE über den Wiederaufstieg Preußens nach Jena und Auerstedt und noch mehr der von BLANCPAIN über die Einflüsse der Französischen Revolution auf die chilenische Geschichte den regionalen und thematischen Rahmen.

Auch wenn dies als Schwäche des Buches empfunden werden sollte, so schmälert es nur unwesentlich den Wert des reichillustrierten Bandes, der in seiner Konzeption und Ausrichtung auf ein breites Leserpublikum eine sinnvolle Ergänzung zur »Francia« bildet. Das Fehlen eines Verlagsimpressums erschwert allerdings Verbreitung und Zugang.

Michael MARTIN, Landau/Pfalz

Les Espaces Révolutionnaires. Actes du 114^e Congrès national des Sociétés savantes, Paris (Editions du CTHS) 1990, 475 S. (Section d'Histoire moderne et contemporaine).

Die 30 Beiträge dieses Sammelbandes untersuchen kollektive städtische und ländliche Protestaktionen, wobei den jeweiligen geographischen Bedingungen besondere Aufmerksamkeit gelten soll und sich der chronologische Bogen von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart spannt.

Nach allgemeinen einführenden Reflexionen zu »Revolte et société« (Michel TREBITSCH) zeigt Johanne ROCHE für die westfranzösischen Départements Mayenne und Maine-et-Loire, wie dem Wald in den Auseinandersetzungen der Revolutionszeit die Funktion von Zuflucht-, Kampf- und Begegnungsstätte sowie eines sakralen Raumes zukam. Den bekannten Ausspruch Victor Hugos aufgreifend »Le suffrage universel a aboli le droit d'insurrection« widmet sich Michel HASTINGS ferner der Rolle des allgemeinen Wahlrechts im Übergang von der Zweiten zur Dritten Republik.

Sieben Miszellen konzentrieren sich auf die Zeit des »Ancien Régime« und analysieren etwa Verlauf und Topographie der Stadtrevolten in Lyon zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert (Olivier ZELLER), verweisen auf die besondere Bedeutung des dortigen Place Bellecour bei den Subsistenzprotesten vom Mai 1693 (Françoise BAYARD), beschreiben die Partizipationskonflikte im La Rochelle des Jahres 1614 (Kevin C. ROBBINS) oder die Bewahrungsproteste im Finanz- und Textilzentrum Rouen zwischen 1690 und 1715 (Jean-Marcel GOGER). Nicht nur die Hungerrevolte des Jahres 1693 in Cosne-sur-Loire in der Region Orléans-Bourges (Alain BOUTHIER), sondern auch die 1794 gegen die Zerstörung der Glocken gerichteten Aktionen der Sekte der »Jansénistes convulsionnaires« in Farins (Jean-Pierre MICHEL-CHANTIN) und eine Fallstudie über die Region Maine (René PLESSIX) wurden als Beispiele ländlicher Protestaktionen ausgewählt.

Neun Beiträge repräsentieren das Zeitalter der Revolution und des Empire. So werden die politischen Manifestationen in Lyon zwischen 1789 und 1799 (Bruno BENOIT) ebenso nachgezeichnet wie die Unruhen in Flandern (Marc DEBERGH), ein 1794 im Zuge der Dechristianisierung erfolgreicher antireligiöser Umzug in Entrevaux (Colette BOURRIER-REYNAUD), der vom Januar 1790 datierende Aufstand des Regiments Vivarais in Béthune (Jean RITTER) oder der Volkswiderstand in den Pyrenäen während des napoleonischen Spanienfeldzuges (Jean-Jacques CAZAURANG). Außerdem verdeutlicht Pierre MERCIER am Beispiel der Porzellanmanufaktur Sèvres den Verlauf der revolutionären, von den Pariser Ereignissen beeinflussten Politisierungsprozesse, und Michel CARLAT stellt anhand des Protokollbandes die am 27. Oktober 1793 gegründete »Société Populaire« in der protestantisch dominierten Gemeinde Vernoux (Ardèche) vor, die dann als einziger Kanton Frankreichs beim Plebiszit Louis Napoleons am 21. 12. 1851 mit »Nein« stimmte. Während sich Andrée CORVOL mit der

sich wandelnden Symbolik der Freiheitsbäume auseinandersetzt, blendet Pierre GOUJON mit seinem reizvollen Vergleich der sowohl vom Juli 1789 als auch vom Dezember 1851 aus der Region Mâcon überlieferten Bauernrevolten bereits in die »Epoque Contemporaine«. Dank der Überlieferung der »Archives de l'Assistance publique« kann Lydie BOULLE die Einweisungen von in den Straßenkämpfen der Revolutionsjahre 1830 und 1848 verletzten Aufständischen in die Pariser Hospitäler rekonstruieren, Marc du POUGET erörtert die polizeilichen Überwachungsaktionen des Commissariat central in Lyon 1835, Jean-Claude VIMONT diskutiert am Beispiel Doullens den Umgang mit politischen Strafgefangenen in den 1830er Jahren und Alfred JAMAUX informiert über einen kollektiven Hungerprotest des Jahres 1839 aus der Region Ille-et-Vilaine. Die lange Tradition der Verteidigung der Waldnutzungsrechte weist Jacques RAGOT am Beispiel La Teste-de-Buch nach, Jean LORCIN spürt der »grande route de l'émeute« im Industrieviertel zwischen St. Etienne und Firminy nach und André SIMON läßt die Veranstaltungen der politischen Linken in Avignon zwischen 1947 und 1989 Revue passieren.

Das eigentliche Schwerpunktthema des Sammelbandes verlassend, bietet der letzte Abschnitt regionalgeschichtlich-archivalische Beiträge, wobei Hugues NEVEUX durch eine Analyse von 265 Testamenten die dörflichen Familienstrukturen in Villiers-le-Bel am Ende des 16. Jahrhunderts porträtiert und Pierre MERCIER die Steuerbelastung in Sèvres zwischen 1740 und 1790 dokumentiert. Während Michel VEISSIÈRE das erste Faszikel der Beratungsprotokolle des Kapitels der Kathedrale Meaux aus dem Jahr 1803 vorstellt, rundet Christiane DEMEULENAERE-DOUYERE mit einer Betrachtung über die im Waisenhaus Prévost in Cempuis im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts eingeleiteten Erziehungsreformen die Publikation ab. Auch wenn nicht in allen Beiträgen die angestrebte besondere Berücksichtigung der »Espace révolutionnaire« und der Revolten-Topographie erfolgt, bietet die Veröffentlichung insgesamt ein facettenreiches Panorama von Analysen kollektiver Protestaktionen. So sehr einerseits die sowohl chronologisch als auch thematisch und methodisch breit gefächerte Vielfalt der Studien zu begrüßen ist, so hätte der Band andererseits durch eine stärkere Konzentration auf exemplarische und stärker miteinander verflochtene Längsschnittanalysen profitiert. Übergreifend hätten sich auf diese Weise viel stärker Kontinuitäten und Diskontinuitäten im Protestverhalten und in den Politisierungsprozessen, aber auch Tradition und Wandel städtischer und ländlicher Unruheherde, Symbole und Kommunikationsstrukturen der Revolten erkennen lassen. Vielleicht wäre dann auch der Weg zu einer stärker strukturierenden Typologie der durchaus unterschiedlich motivierten und von verschiedenen Trägerschichten geprägten Revolten eröffnet worden. So könnte die Publikation dazu dienen, exemplarische Langzeitanalysen und vor allem vergleichende Studien über kollektive Protestformen anzuregen.

Wolfgang MÜLLER, Kaiserslautern

L'Héritage de la Révolution Française, sous la direction de François FURET, Paris (Hachette) 1989, 333 S.

Der vorliegende Band, 1988 bereits in einer italienischen Fassung erschienen, vereint 12 Beiträge, denen in diesem Fall eine politisch-ideengeschichtliche Angehensweise gemeinsam ist: Gesucht und herausgearbeitet werden die Bezüge zu den Prinzipien von 1789 bei großen Theoretikern und politischen Schulen vom 19. Jahrhundert bis heute.

Ein Vergleich der Französischen mit der amerikanischen Revolution von 1776 bietet sich bereits für die Zeitgenossen an. Philippe RAYNAUD zieht die Konturen der gegenseitigen nationalen Interpretation nach, die im französischen wie im angelsächsischen Fall durchaus komplementär mehrdeutig ist. Während es für die amerikanischen Revolutionäre darum geht, innerhalb eines bereits bestehenden parlamentarischen Repräsentativsystems ihre Interessen